Wer wälzt den Stein von des Grabes Tür?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-313221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

40. Jahrgang **Heft 13** **5. April 1936**

Was sie sagen:

« Wahre Vaterlandsliebe hat uns dem Frieden im eigenen Lande näher gebracht. Darum kann auch nur der Weltpatriotismus den Weltfrieden herbeiführen. Aber nicht durch Auslöschen der Vaterlandsliebe kommen wir zum Weltfrieden. Im Gegenteil – dazu gelangen wir erst durch die Heiligung und Reinigung der Liebe zum eigenen kleineren Vaterland; denn die grosse Welt ist das Vaterland der Vaterländer. Wenn das erkannt und verwirklicht ist, dann kommt der dauernde Weltfriede. » (Salvador de Madariaga im C. S. M.)

Die Jugend sagt:

« Wenn wir kämpfen müssen, so kämpfen wir lieber für ein System, welches jene, die arbeiten, an den Früchten ihrer Arbeit teilhaben lassen, und nicht für ein System, das einige wenige bereichert, ihre schöpferischen Kräfte unterdrückt und aus dem Begriff Demokratie ein scheussliches Zerrbild macht. »

(Miss Eleanor Clark im C. S. M.)

Mehr Voraussicht!

« Die allgemeine Quelle persönlicher Unruhe besteht im Mangel, gegenwärtige Handlungen im Hinblick auf künftige Auswirkungen zu unternehmen. »

(Roy Giles im C. S. M.)

Wer wälzt den Stein von des Grabes Tür?

Neulich ging ich abends vor zwei im Gespräch begriffenen arbeitslosen Männern her. Es war ein schöner Frühlingsabend. Die Amseln jubilierten, und auf den Wiesen zeigten sich die ersten Blumen im saftigen Grün. Da sagte der eine der Arbeiter: « Es ist doch ein Trost, dass in der Natur draussen nach kalten trüben Nebeltagen es wieder hell wird, und dass man so hoffen darf, dass, wie der lastende Schnee immer wieder von den Bergen abgewälzt wird, auch Leiden und Not der Menschheit schwinden werden. »

« Ja », meinte der andere, « der Frühling gibt dieses Jahr manchem bedrückten Menschen wieder etwas Mut und Hoffnung, und wenn er daheim auch keine Perserteppiche hat, so kann er doch den Blumenteppich der Wiesen sehen und sich daran freuen. »

Da mir ähnlich zumute war wie den beiden Arbeitslosen, gingen mir die Worte dieser einfachen Menschen tief zu Herzen.

Wenn schon das allen leicht erkennbare Walten der Natur so erhebend wirkt, wie müsste der Mensch Kraft und Trost schöpfen, wenn er erst noch wüsste um die mehr verborgenen und wie Symbole für unser eigenes Erleben wirkenden Geschehnisse im Tier- und Pflanzenleben. Im Kapitel « Wer wälzt den Stein von des Grabes Tür? » des Büchleins « Was mich der Schmetterling lehrt » von Pfarrer Alexander Morel in Bern [1], wird die Lösung der Frage « Wer wälzt den Stein von des Grabes Tür? » vom Schmetterling Bicuspis selbst

[1] Verlag Victor Attinger, Neuenburg.

gegeben. Das Problem steht vor uns in seiner ganzen Einfachheit. Wie kann ein so zartes Geschöpf, eingeschlossen in harter Hülle, aus seinem Gefängnis herauskommen? Durch welche grosse Kraft hebt es den Stein von seinem Grabe? Dieses Wesen, das in seinen Beinen nicht mehr Festigkeit hat als eine Fliege, wie vermag es aus dem Dunkel in die Welt des Lichtes zu gelangen?

Der Bicuspis, ein Nachtfalter, soll uns zeigen, wie wir uns auch hier im Wunderland bewegen. Die Raupen dieser Familie verpuppen sich in ganz harte Hüllen, die man manchmal auf Baumstämmen entdecken kann in der Form von rauhen Erhebungen der Rinde. Ohne eine ganz ausserordentliche Vermittlung ist es materiell rein unmöglich, dass ein Schmetterling sich aus solchem Gefängnis befreien könnte. Aber siehe da! Im Moment, wenn er ausschlüpfen soll, stösst er einen Tropfen stark ätzender Flüssigkeit aus gegen seine harte Hülle. Er besitzt nur einen Tropfen, und wehe ihm, wenn er ihn nicht im rechten Moment vergiesst; er würde lebendig begraben sein und elend umkommen.

Weil ich das wusste, verschaffte ich mir sechs Puppen des Bicuspis, um den Vorgang von nahem zu betrachten. Ich hatte vernommen, dass sie wahrscheinlich Ende Juni, nachmittags 3 Uhr, ausschlüpfen würden. (Es gibt Schmetterlinge, die ihre Zeit mit der Genauigkeit eines Chronometers innehalten.) Darum legte ich sie zur gegebenen Zeit so, dass ich sie gut beobachten konnte. Eines Tages, gegen 3 Uhr, sah ich, wie sich am obern Teil der Puppe ein grauer Fleck bildete. Der Schmetterling hatte seinen ätzenden Tropfen ausgestossen, der die Hülle so erweichte, dass sie nassem Papier ähnlich wurde. Da erschien plötzlich ein brauner Punkt. Warum braun, frug ich mich, da doch der Bicuspisschmetterling ein schön graues Kleid hat? Bei näherem Zusehen entdeckte ich, dass der braune Punkt nichts anderes war, als das Endstück der Puppe, das der Schmetterling auf dem Kopfe trug wie ein Sennenkäppchen, und unter dessen Schutz er vorwärts stiess, um sich aus seiner Gefängniszelle zu befreien, ohne sein zartes Kleid zu zerknittern. Als der Schmetterling durch dieses Loch halb ausgeschlüpft war und seine zwei Vorderfüsse frei bekam, war seine erste Bewegung, die Kappe abzuheben und die Welt zu grüssen.

Und der Vorgang wiederholte sich nach demselben Rhythmus bei den andern fünf Puppen, die alle mit dem gleichen Gruss ins Leben traten.

« Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? »

Zusammenfassung der Jahresberichte

unserer 18 Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Das Vereinsjahr 1935 zeigt im ganzen einen ruhigen Verlauf und mancherorts eine erfreulich rege Tätigkeit in beruflicher Fortbildung und geselliger Vereinigung.

Der Mitgliederbestand nahm leider an einigen Orten etwas ab. Die Werbung unter den Jungen hatte wenig Erfolg. Hoffen wir, dass Zürich mit seiner Einladung der 4. Klasse Seminaristinnen zu einer Versammlung, die durch Elisab. Müllers Vortrag zu einer rechten Weihestunde wurde, einen erfolgreichen Weg gefunden habe. Eine andere Art, die Jungen für unsere Sache zu erwärmen, sind die ungezwungen, für mannigfache Aussprache Gelegenheit bietenden Ausflüge und -fahrten, wie Baselstadt solche mit starker Beteiligung auf den Passwang und in die Vogesen meldet.